

Aus der Nähe

Erstmals mit Bruno Kreisky zusammengetroffen war Wolfgang Petritsch in den Jahren der Studentenrevolte. Damals lud der junge Kärntner Slowene den SPÖ-Oppositionsführer zu einem Vortrag in das katholische Studentenheim, in dem ihm der Dorfpfarrer von Glainach einen Platz besorgt



hatte. In den Augen der konservativen Akademikerschaft ein Affront.

Keine zehn Jahre später arbeitete der Politikwissenschaftler im Kabinett des nunmehrigen Bundeskanzlers: Kreisky war durch eine Analyse zum Ortstafelkonflikt auf ihn aufmerksam geworden. Es seien sieben

prägende Jahre gewesen, sagt der heute 63-jährige Spitzendiplomat, der sich vor allem durch sein Engagement auf dem Balkan einen Namen gemacht hat.

Für seine Biografie, die am 21. Oktober von Bundespräsident Heinz Fischer in der Hofburg vorgestellt wird, hatte Petritsch bereits in mehreren Essays über seine Kreisky-Jahre Vorarbeit geleistet. Nun rundet er seine Bemühungen ab, eine Ausnahmeerscheinung der österreichischen Nachkriegszeit zu ergründen.



Foto: picture-alliance/dpa

Wolfgang Petritsch:
Bruno Kreisky – Die Biografie.

Residenz Verlag, St. Pölten 2010; 420 S., 26,90 €